



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Andreas Schachner

Istanbul, Türkei. Von Babylon nach Istanbul. Erste Einblicke in die Babylon Sammlung des Istanbul Archäologischen Museums (2017–2019)

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **109–116**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1017.7 • 10.34780/efb.v0i1.1017

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



ISTANBUL, TÜRKEI

Von Babylon nach Istanbul



Erste Einblicke in die Babylon Sammlung des Istanbul
Archäologischen Museums (2017–2019)

Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts
von Andreas Schachner



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

For two years an interdisciplinary team has been dedicated to the evaluation of the small part of the finds of the German Oriental Society's excavations in Babylon before and during the First World War, which is store in the Archaeological Museums in Istanbul. Despite the fact that in most cases the findspots are almost impossible to clarify, the archaeological artefacts themselves provide unique insights into the chronological development and the cultural diversity of one of the most important cities of the Ancient Near East; especially since the material culture in its chronological and cultural diversity has so far contributed only very little to Babylon's interpretation.

Kooperationspartner: T. C. Kültür ve Turizm Bakanlığı, Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü (Türkei); Istanbul Arkeoloji Müzeleri, Eski Şark Eserleri Müzesi (Istanbul); Institut für Altertumswissenschaften, Lehrstuhl für Altorientalistik (Universität Würzburg); Centrum für Nah- und Mittelost-Studien, Fachgebiet Altorientalistik (Universität Marburg); Deutsche Orient-Gesellschaft (Berlin).

Leitung des Projektes: A. Schachner.

Team (2017–2019): M. Cabalar, S. Demir, N. Heeßel, B. Özer, D. Schwemer.

Dank der Genehmigung der Generaldirektion für Altertümer und Museen der Türkei und der Archäologischen Museen Istanbul konnte im Herbst 2017 in Zusammenarbeit mit Kollegen der Altorientalistik der Universitäten in Würzburg (D. Schwemer) und Marburg (N. Heeßel) mit der Bearbeitung der in Istanbul aufbewahrten archäologischen und philologischen Funde der

Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (DOG) in Babylon und Assur begonnen werden. Der erste Schritt dieses Projektes, eine Aufnahme der identifizierbaren Funde aus Babylon, wurde im Frühjahr 2019 abgeschlossen.

Die Bearbeitung von Materialien lange zurückliegender Grabungen stellt prinzipiell eine Herausforderung dar, vor allem wenn die Funde und die Dokumentation weit verstreut sind. Dies mag abschrecken, entbindet Forscher unserer Generation jedoch nicht von der Verantwortung, sich auch mit solchen Artefakten zu befassen – zumal, wenn es sich um Material aus Regionen handelt, in denen seit Jahrzehnten kaum Feldforschungen möglich sind. Selbst wenn die Fundstellen der meisten Babylon-Funde in Istanbul allenfalls grob in einem Stadtviertel der antiken Großstadt lokalisierbar sind, ergeben sich historische und soziokulturelle Interpretationsmöglichkeiten, die das Bild einer der wichtigsten Städte des Alten Orients verdichten. Eine Vorlage erscheint insbesondere deshalb bedeutsam, da die kulturgeschichtliche Interpretation Babylons bisher weitgehend auf Basis der historischen, textlichen Überlieferung und der architektonischen Hinterlassenschaften beruht. Die materielle Kultur in ihrer chronologischen und kulturellen Vielfalt, die auch in dem quantitativ begrenzten Istanbul Material aufscheint, trug bisher hingegen weniger zur Interpretation Babylons bei. Die hier kurz beschriebene Arbeit möchte einen Beitrag dazu leisten, diese Lücke zu schließen.

Der erste Teil der Istanbuler Babylon-Sammlung erreichte dem Inventar zufolge das Museum im Jahr 1882. Auch wenn die eigentliche Quelle nicht genannt wird, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Funde der Grabungen von Hormuzd Rassam handelt, in dessen Auftrag zwischen 1878 und 1882 in Babylon gearbeitet wurde. Bemerkenswert ist, dass sich aus diesen Grabungen keine Keilschrifttafeln in Istanbul befinden.

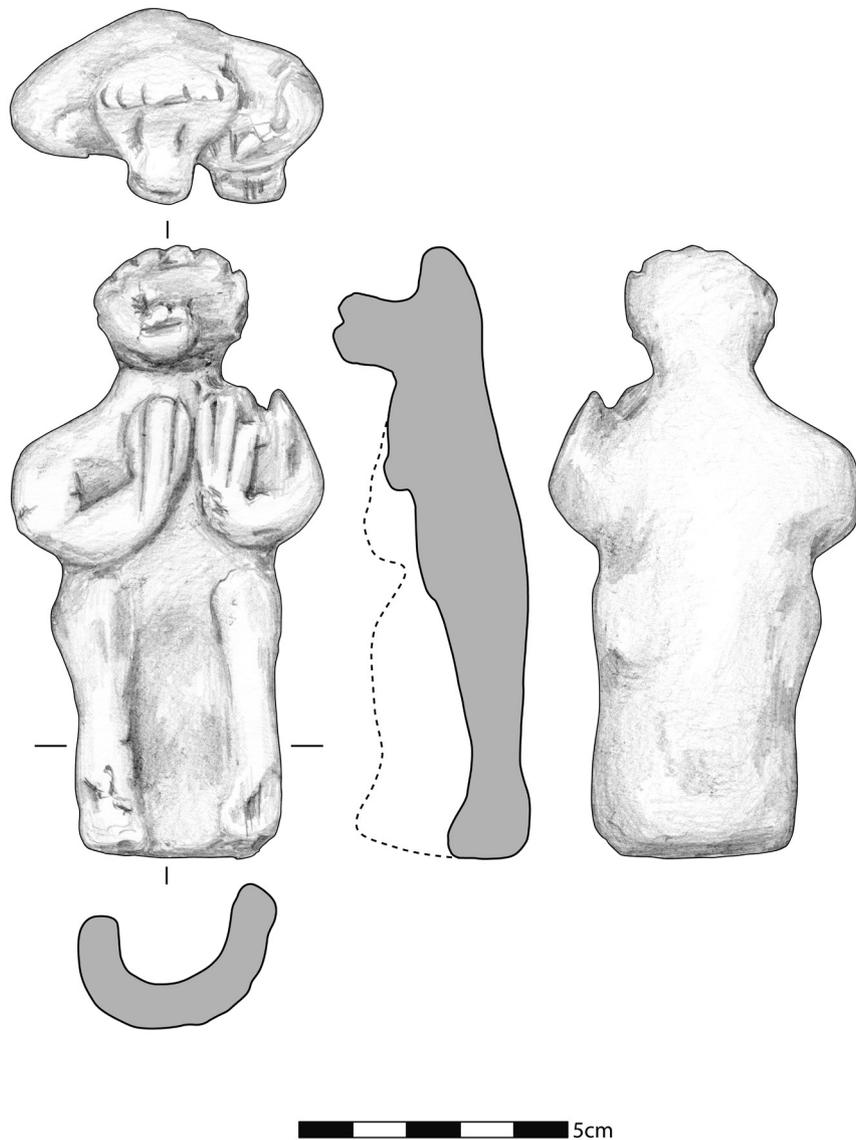
Der zweite Teil der Sammlung ist den vom 26. März 1899 bis zum 7. März 1917 von Robert Koldewey im Auftrag der DOG und der Berliner

Museen durchgeführten Grabungen zu verdanken, die den Inventarbüchern nach in zwei Chargen 1905 und 1918 eingeliefert wurden. Die Besiedlungsgeschichte Babylons vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die sassanidische Epoche (ca. frühes 7. Jh. n. Chr.) zeichnet sich in diesen Funden entsprechend ab. Dabei liegt ein quantitativer Schwerpunkt auf Objekten der großflächig untersuchten, jüngeren Schichten der Neubabylonischen, Achämenidischen und Seleukidisch-Parthischen Zeit.

Bei den Funden, die heute im Istanbul Museum den größten Teil der Babylon-Sammlung ausmachen, handelt es sich um den Inhalt eines Teils jener 26 Kisten, die 1915 zusammen mit vier großformatigen Stelen und Statuen, die sich heute ebenfalls in Istanbul befinden, vor der ersten alliierten Besetzung Babylons über Hit, Haditha und Ana den Euphrat aufwärts per Schiff bis Cerablus (modern Karkemış) und von dort weiter mit der Bahn in die osmanische Hauptstadt transportiert wurden. Nach einer Wiederaufnahme der Forschungen im Januar 1916 endeten die Arbeiten angesichts der von Süden näher rückenden Front abrupt im März 1917, so dass keine geordnete Fundteilung mehr stattfand. Die große Mehrheit der Funde verblieb zunächst vor Ort, um erst in den 1920er Jahren zwischen der irakischen Regierung und den Berliner Museen aufgeteilt zu werden. Dies erklärt, warum sich nur ein relativ kleiner Teil der Artefakte in Istanbul befindet, während deren Mehrheit in Berlin und Bagdad aufbewahrt wird.

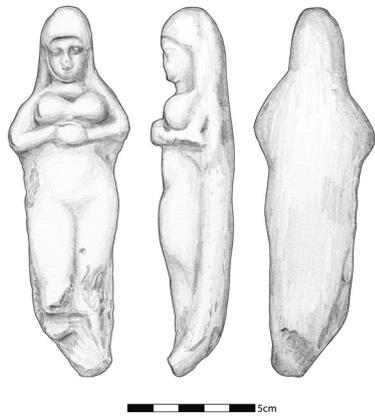
Eine dritte, quantitativ kleine Gruppe wurde gemäß den Einträgen in den Inventarbüchern 1895, 1913, 1934 und 1971 dem Museum geschenkt bzw. von diesem angekauft. Bei dieser Gruppe ist unklar, wo sie gefunden wurde; auch eine nachträgliche oder gar fälschliche Zuweisung zu Babylon kann in einzelnen Fällen nicht völlig ausgeschlossen werden.

Unter den 1915 ausgewählten und 1918 nach Istanbul gelangten Funden sind nicht alle zu erwartenden Fundgruppen gleichmäßig repräsentiert. Unklar ist, warum – im Gegensatz zur Assur-Sammlung des Museums – z. B. nur sehr wenige Objekte aus Metall oder auch nur vergleichsweise



wenige Siegel in der Istanbul Sammlung vertreten sind. Im Fall der Terrakotten, deren in Berlin befindlichen Beispiele von E. Klengel-Brandt und N. Cholidis publiziert wurden, fällt auf, dass von verschiedenen charakteristischen Typen jeweils die am besten erhaltenen Beispiele oder – im Falle von seltenen Formen – stets eines der wenigen Stücke nach Istanbul gelangte (z. B. Abb. 4). Möglicherweise wurden 1915 bewusst als wichtig oder besonders identifizierte Stücke nach Istanbul gesandt.

Die Funde befinden sich in dem den altorientalischen Kulturen gewidmeten Teil der archäologischen Museen Istanbul, dem Eski Şark Eserleri Müzesi (EŞEM). Die Gründung einer archäologischen Sammlung in Istanbul reicht bis 1846 zurück. Die Etablierung eines nationalen Museums wird von Historikern ähnlich wie das aufkommende Interesse der osmanischen Eliten an den Altertumswissenschaften als Teil der Übernahme als modern angesehener Bestandteile eines europäischen Staats interpretiert. Dabei handelte es sich jedoch nicht um eine einfache Adaption westlicher Muster, sondern diese waren eingebettet in ein bisweilen ambivalentes System konkurrierender Werte und Interessen. Aspekte der Schaffung eines nationalen Geschichtsbildes als Teil der Etablierung einer osmanischen Identität im Sinne des Nationalstaatsgedankens des 19. Jahrhunderts spielten dabei ebenso eine Rolle wie das Streben nach wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn im Wettlauf mit den europäischen Nationen; wobei die klassische Antike bei der Schaffung einer eigenen, osmanischen „imperial archaeological agenda“ im Vordergrund stand (B. T. Özkaya). Denn diese galt als die ureigenste Disziplin der Europäer und ermöglichte es den Osmanen, durch spektakuläre Funde (z. B. die Sarkophage aus Sidon) und die Einrichtung eines ebensolchen, allen Anforderungen entsprechenden Museums, sich als kulturell gleichwertige Nation zu präsentieren. Die Funde der altorientalischen Kulturen spielten für die Ideenbildung und die Identität der osmanischen Eliten hingegen eine weniger bedeutende Rolle. Allerdings wurde ihr kultureller Wert durchaus anerkannt, was an vielfältigen Bemühungen zum Schutz dieser Denkmäler erkennbar ist.



a



b

- 2 a. Terrakotte einer Frau, die ihre Brüste hält, 1. Hälfte 1. Jahrtausend v. Chr., b. Form einer Terrakotte einer unbekleideten Frau, die ihre Hände unter ihren Brüsten verschränkt hält. (Zeichnungen: M. Cabalar)

Seit 1908 war die Abteilung für altorientalische Denkmäler im Erdgeschoss des in diesem Jahr fertiggestellten südlichen Seitenflügels des 1891 eröffneten Hauptgebäudes untergebracht. Da die Ausstellung jedoch noch nicht einer chronologisch-historischen Abfolge entsprach, erfolgte 1911 eine entsprechende Umgestaltung. 1917 wies Halil Ethem, der Bruder und seit 1910 Nachfolger Osman Hamdi Beys, der Sammlung ein ursprünglich 1883 auf Initiative seines Bruders als Sanay-i Nefise Mekteb-i Şahane (Akademie der Schönen Künste) errichtetes Gebäude zu. In diesen Räumen, in denen sich die Sammlung bis heute befindet, wurde die von Eckhard Unger noch während des Ersten Weltkrieges kuratierte Ausstellung 1925 eröffnet, die die Funde „...wenn irgend möglich, zunächst historisch und darauf nach Fundorten geordnet ...“ darstellte. Sein Vorgehen ist die Konsequenz dessen, dass aufgrund der bis zum Ende des osmanischen Reiches unsystematisch und mit Blick auf spektakuläre Einzelfunde durchgeführten Fundteilungen Inventare häufig auseinandergerissen wurden, und so in Istanbul eine mehr oder weniger willkürliche, eklektische Sammlung entstanden war.

Nachdem das Museum während des Zweiten Weltkrieges zur Sicherung nach Niğde in Zentralanatolien evakuiert worden war, erfolgte in den späten 1940er Jahren die Wiedereröffnung der Abteilung durch Osman Sümer entsprechend der Konzeption Eckhard Ungers. Im Zuge einer 1963 begonnenen Sanierung wurde nicht nur das Gebäude umgebaut, sondern auch die Dauerausstellung grundlegend neu strukturiert und 1974 der Öffentlichkeit präsentiert. Die bis heute kaum veränderte Ausstellung geht dabei im Wesentlichen auf ein damals maßgeblich von E. Uzunoğlu entwickeltes Konzept zurück, das weiterhin einer chronologischen Ordnung vom 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. folgt, ohne einzelne Fundorte hervorzuheben. Stücke aus Babylon sind vor allem Teil der Ausstellung zum späteren 1. Jahrtausend v. Chr., wobei bemerkenswerterweise die reichen Funde der seleukidisch-parthischen und sassanidischen Zeit – wie bereits in den älteren Ausstellungskonzepten – nicht berücksichtigt wurden.

Die quantitativ größte Fundgruppe aus Babylon (Bab), abgesehen von mit



3 a. Terrakotte einer Frau im Reitkorb, achämenidische Zeit, b. Musikant mit Kithara. (Fotos: A. Schachner)

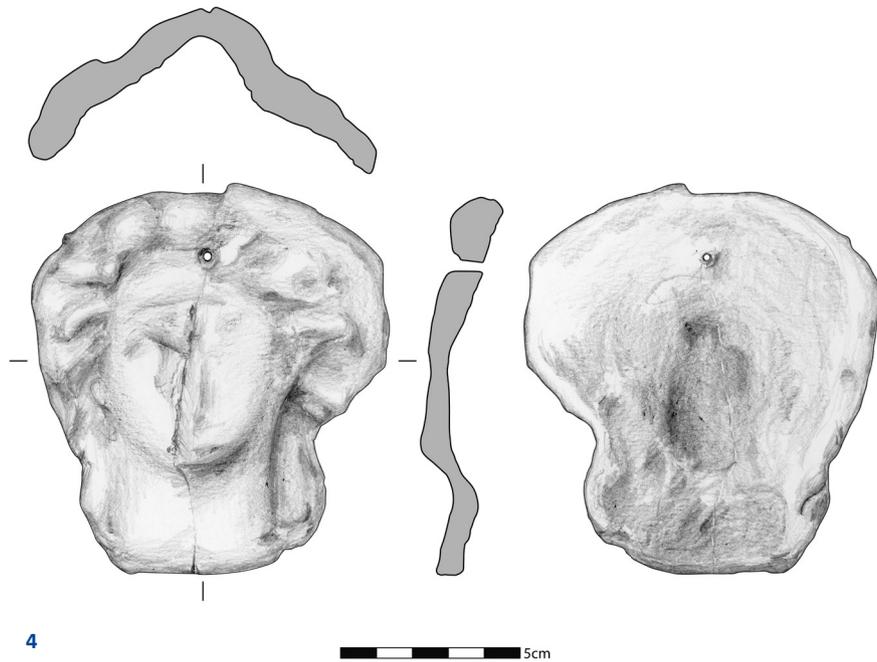
gestempelten Inschriften versehenen Bauziegeln, sind Terrakotten. Insbesondere das Motiv einer ihre Brüste haltenden Frau lässt sich von einfach geformten Beispielen des 3. Jahrtausends v. Chr. (EŞEM 8667/Bab 40450; Abb. 1) über verschiedene Exemplare – sowohl in Form von Figurinen (EŞEM 8622/Bab 35739; Abb. 2a) als auch durch Formen (EŞEM 8663/Bab?; Abb. 2b) – bis in das 1. Jahrtausend v. Chr. verfolgen.

In achämenidischer und seleukidisch-parthischer Zeit verändert sich das Repertoire typologisch und inhaltlich. Der für die Zeit der persischen Herrschaft charakteristische Typ der „Frau im Reitkorb“ ist in Istanbul durch zwei Beispiele vertreten (hier EŞEM 8680/Bab 45942; Abb. 3a), während die Figurine eines Musikanten mit Kithara (EŞEM 8659/Bab 43530; Abb. 3b) ebenso exemplarisch für den griechischen Einfluss in der seleukidisch-parthischen Zeit steht, wie die Form einer kleinen Maske (EŞEM 8666/Bab 56977; Abb. 4), deren einziges Pendant aus Babylon in Berlin aufbewahrt wird.

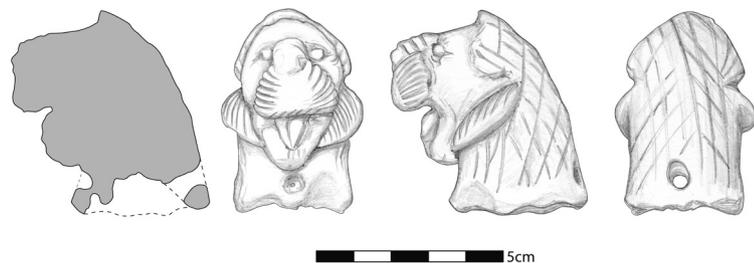
Die anthropomorphen Figurinen werden durch wenige zoomorphe ergänzt. Hier möchte ich als Beispiel den Kopf eines Löwen (EŞEM 8650/Bab 29613; Abb. 5), der auf einen Körper aus anderem Material aufgesetzt werden konnte und wahrscheinlich aus der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. stammt sowie die Darstellung eines Elefanten (EŞEM 8669/Bab 40943; Abb. 6), möglicherweise aus der seleukidisch-parthischen Zeit, nennen.

Das Motiv des Elefanten wird auf der Griffleiste einer mittig vertieften, rechteckigen Platte aufgegriffen, die aus einem dunkelgrauen schieferartigen Stein gefertigt wurde (EŞEM 7835/Bab 35464; Abb. 7). In Ermangelung bekannter Parallelen ist eine chronologische Einordnung dieses Stücks unsicher, wobei ich mich aus stilistischen Gründen jedoch für die seleukidisch-parthische Zeit aussprechen möchte.

Ebenfalls aus der seleukidisch-parthischen Zeit stammt eine aufwendig verzierte Öllampe (EŞEM 8700/Bab 55855; Abb. 8) mit einem Griff in Form



4



5

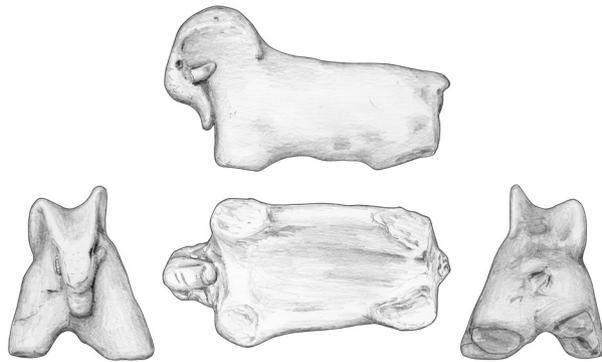
eines Blattes. Am oberen Rand befindet sich eine leicht nach hinten gelehnte anthropomorphe, wahrscheinlich weibliche Figur, deren Kopf nach links blickt. Sie trägt einen Kopfschmuck, der in Strähnen bis über die Schulter hängt, und einen Halsreif, der an beiden Enden mit einer Kugel verdickt ist. Der rechte Arm ist nach oben gereckt, mit dem linken hält die Person einen Stab (?) und ein Objekt, das abgebrochen ist, vor der Brust. Der Unterkörper der Figur setzt am Rand der Lampe an und wird von zwei nach oben zum Körper hingebogenen Tonstreifen gehalten. Unterhalb des oberen Rands der Lampe befinden sich insgesamt sechs – auf jeder Seite drei – stark abgeriebene, in ihren Details nicht identifizierbare Köpfe, deren Gesichter nach oben blicken.

In der Istanbuler Babylon-Sammlung finden sich nur wenige Beispiele für Gefäßkeramik. Ein markanter Vertreter ist ein großer Rython der seleukidisch-parthischen Zeit (EŞEM 8688/Bab 40678; Abb. 9). Es ist flächendeckend grün glasiert und wahrscheinlich aus zwei separat vorgefertigten Teilen – dem trichterförmigen Körper und dem Kopf, an den die Ohren und Hörner zusätzlich angesetzt wurden – zusammengesetzt. Auf der Stirn befinden sich in einer Reihe neun erhabene Knubben, die unterhalb des rechten Ohrs bzw. Hornansatzes durch drei weitere ergänzt werden. Die Augen sind erhaben ausgearbeitet; die Schnauze ist weit nach vorne gezogen und läuft schmal zu, um senkrecht abgeschnitten zu enden. Die Nüstern sind durch zwei etwa waagerechte Vertiefungen angedeutet, während das Maul in einer breiten Linie waagrecht eingeritzt ist. Unter dem Maul befindet sich ein schmaler Ausguss in Form eines engen Lochs. Der Gefäßkörper knickt unmittelbar hinter dem Kopf in einem Winkel von fast 90° nach oben, so dass ein etwa senkrechter, sich nach oben stark verbreiternder Trichter entsteht. Am Übergang zwischen dem Kopf und dem Trichter befinden sich auf der Rückseite des Gefäßes drei Bruchstellen, die wahrscheinlich auf einen Henkel oder Füße zum Aufstellen hinweisen.

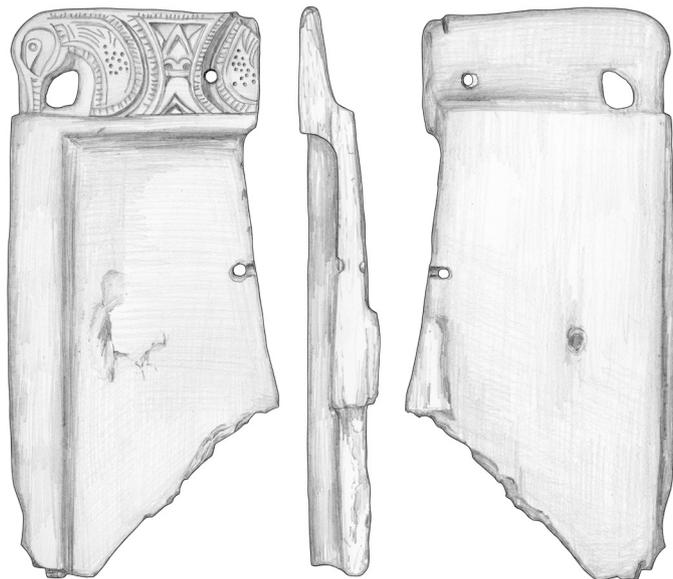
Die von Robert Koldewey publizierte Fundstellenangabe des Rython – „in den obersten Schichten des Merkes“ – erlaubt keine chronologische oder

4 Form für eine Maske aus gebranntem Ton der seleukidisch-parthischen Zeit. (Zeichnung: M. Cabalar)

5 Terrakotte eines Löwenkopfes, 1. Hälfte 1. Jahrtausend v. Chr. (Zeichnung: M. Cabalar)



6



7

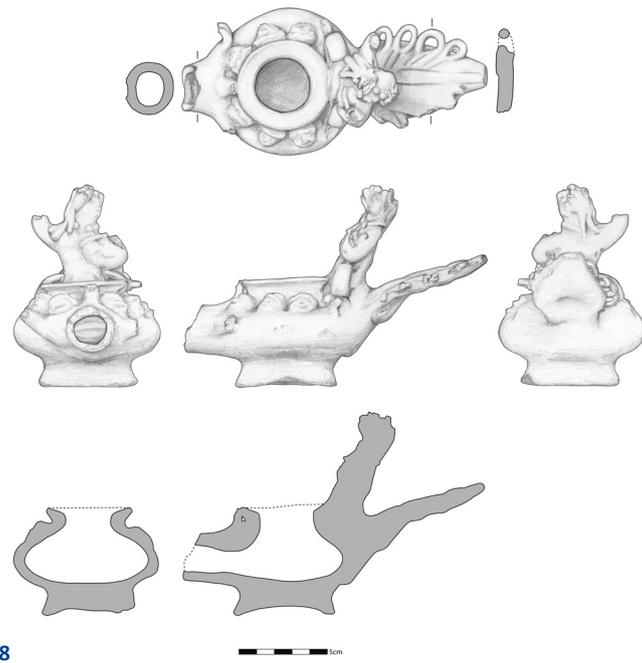
funktionale Zuordnung. Entsprechende Gefäße wurden im 1. Jahrtausend v. Chr. in einem geographischen Raum genutzt, der vom südöstlichen Balkan (Thrakien) und dem griechischen Festland über die Ägäis, den östlichen Mittelmeerraum, Mesopotamien und Iran bis Zentralasien reicht. Die Fundzusammenhänge variieren von Heiligtümern und Gräbern/Tumuli bis zu aufwendig ausgestatteten Wohnhäusern. Gefäße aus der Mitte und der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr., die dem Stück aus Babylon typologisch nahestehen, wurden häufig im Zusammenhang iranischer Trink- und Festgewohnheiten gefunden. Obwohl die Grundform dieses Stücks noch bis in sassanidische Zeit belegt ist, möchte ich es aufgrund der Siedlungsgeschichte Babylons und der für die parthische Zeit charakteristischen, grünen Glasur eher in die seleukidisch-parthische Epoche, d. h. in das 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr. datieren.

Beispielhaft für mehrere Glasgefäße der Istanbul Sammlung möchte ich hier ein Trinkgefäß (EŞEM 8126; Abb. 10) vorstellen, das zu einer für die ausgehende Sassaniden-Zeit – ca. 5. bis 7. Jahrhundert n. Chr. – typischen Gruppe gehört. Das Verbreitungsgebiet ähnlicher Gefäße reicht vom Norden Irans (Gilan) und dem südlichen Kaukasus, West-Iran bis nach Mesopotamien. Dieses Stück ist einer der wenigen Funde, die eine Nutzung wenigstens eines Teils der Stadtruine bis in die ausgehende Sassaniden-Zeit belegt.

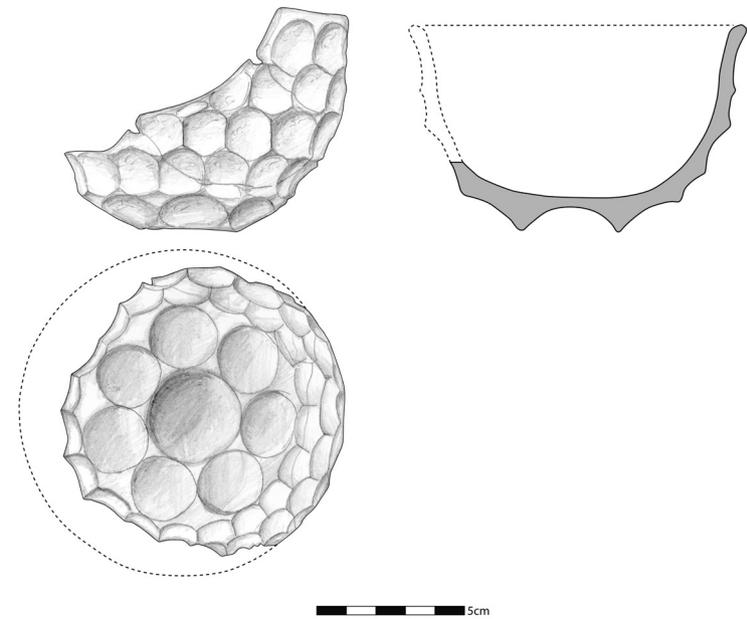
Mein Dank gilt den Direktoren Z. Kızıltan (bis 2018) und R. Asal (seit 2018) der Istanbul Archäologischen Museen und ihren Mitarbeitern G. Yıldırım und D. Narçin (beide EŞEM) sowie O. Pedersen und K. Sternitzke (beide Babylon-Projekt, DOG und Vorderasiatisches Museum Berlin) für ihre vielfältige Unterstützung.

6 Terrakotte eines Elefanten, wahrscheinlich seleukidisch-parthische Zeit. (Zeichnung: M. Cabalar)

7 Bruchstück einer rechteckigen Platte aus einem dunkelgrauen, schieferartigen Stein. (Zeichnung: M. Cabalar)



8



10



9

8 Dekorierte Öllampe, seleukidisch-parthische Zeit. (Zeichnung: M. Cabalar)

9 Rython der parthischen Zeit. (Foto: A. Schachner)

10 Trinkgefäß mit Dekoration in Facettenschliff, sassanidische Periode. (Zeichnung: M. Cabalar)